Schwarzer Humor, der gar nicht zum Lachen ist

Autor(en): **Lercher, Piero / Thulke, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 10

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-613392

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schwarzer Humor, der gar nicht zum Lachen ist

Piero Lercher

Der griechische Kapitän umklammerte verwegen das Steuerrad seines 243 Meter langen Tankschiffes mit dem Namen Prestige. Mit diesem, unter der Flagge der Bahamas fahrenden Koloss, durchpflügte er stolz die Fluten des Atlantiks. Wohlwissend um seine kostbare Fracht konnte er sich sehr gut vorstellen, dass bei seinem Eintreffen im Zielhafen ein roter Teppich ausgebreitet wird, wie dies üblicherweise als Zeichen der Wertschätzung der Fall ist.

Tatsächlich jedoch breitete sich ein schwarzer Teppich aus. Was ist geschehen?!

Die Prestige war während eines Sturms in Seenot geraten und zunächst mit schwerer Schlagseite auf die spanische Küste zugetrieben. Durch ein Leck flossen zunächst «nur» 5000 Tonnen Heizöl ins Meer und die undichte Stelle konnte zunächst abgedichtet werden. Personen in prestigeträchtigen Positionen wiesen alle Befürchtungen zurück, wonach ein Auseinanderbrechen und Sinken des Tankers unmittelbar bevorstünde. Letztendlich ist die Prestige jedoch auseinander gebrochen und im dunklen Atlantik versunken. Im Gegensatz zu modernen Tankern hatte das 26 Jahre alte Schiff keine doppelten Aussenwände. Die Wrackteile ruhen jetzt 3600 Meter unter der Oberfläche in 2,4 Grad Celsius kaltem Wasser. Der Ölfluss ist noch lange nicht versiegt, die ökologische Bombe tickt nun auch unter Wasser.

Mittlerweile hat sich über Punta Rocunda, dem schroffen Riff 50 Kilometer westlich der spanischen Hafenstadt La Coruna, ein dumpfer Schleier gelegt. Wo sonst die weisse Gischt an die Klippen klatscht, schwappt zähflüssiger Ölschlamm schlürfend an Land und verwandelt die Küste in eine schwarze Wüste. An den Klippen, wo sonst Miesmuscheln sprießen, klebt nun schwarzer Schleim. Strände und Felsen ruhen teilweise unter bis zu 40 Zentimeter dicker Schlacke. Eine Vielzahl von Fischen, Walen, Delfinen und anderen Meeresbewohnern geht in dieser giftigen Brühe zu Grunde. Unzählige Vögel, vor allem Möwen, Kormorane und die vom Aussterben bedrohten Seetaucher haben statt ihrem Federkleid eine todbringende Designer-Ölumhüllung der Marke Prestige.

Der einst malerische Küstenstreifen wird seit jeher «Costa de la Muerte» (Todesküste), in Erinnerung an die vielen untergegangenen Schiffe und ertrunkenen Seeleute, genannt. Doch der Name Todesküste bekommt in diesem Zusammenhang eine weitere tragische Bedeutung...

Prestige bedeutet Anerkennung, Wertschätzung oder Ansehen. Und die Prestige hat wahrhaft ein ansehnliches Umweltdesaster hinterlassen.

Fast 30 Quadratkilometer Wasserfläche sind von einem prestigeträchtigen Ölteppich bedeckt.

Das hochgiftige Heizöl wird dem Ökosystem auf Jahre verheerende, prestigeträchtige Schäden zufügen.

Doch wen will man für die schwarze Sintflut verantwortlich machen?

Die Person, die bei der Schiffstaufe nichtsahnend einen für Öltanker wohl ungewöhnlichen Namen ausgesucht hat, oder die Schiffseigner, die ihre Hände in mitleidvoller Unschuld waschen, gar nichts dafür können und als unabkömmliche und unantastbare Wirtschaftsmagnaten ein Leben voller Wertschätzung geniessen – Prestige, eben...

PETER THULKE

PRESTIGE und
RAFFGIER
ERMÖGLICHEN
SUPER-
TANKER-EIGNERN
INTERNATIONALE
GELDGESCHÄFTE
ERDUMSPANNEND

Wolf Buchinger

Zeit-Zeugnisse

Österreichischer «Nach-der-Wahl»-Song: «ÖVP und Dullföh, SPÖ und Holldröh, Diarrhöe und FPÖ...»

Prestige. So schön ist seit der Titanic kein Schiff mehr gesunken. Allerdings hat ab sofort das Wort «Prestige» einen etwas öligen Beigeschmack...

Bush und Schröder auf dem NATO-Gipfel: Wenn Sie das im Fernsehen verfolgt haben, dann haben Sie auch gesehen, dass sie sich nicht nur demonstrativ die Hand gegeben haben, nein, man hatte den Eindruck, sie küssen sich gleich... Nun ja, ein Judas-Kuss wäre es wohl doch nicht geworden, aber die Deutschen beschleicht das Gefühl, dass dieser «Fast-Kuss» den Steuerzahler einiges kosten wird...

Gerade vor Weihnachten freut sich jeder über Pakete. Aber über Sparpakete...?

Da ist doch irgendwo der Wurm drin: Käme Jesus heute wieder auf die Erde und predigte sein Gleichnis «Sehet die Lilien auf dem Felde...» – Schmonzens. Keiner würde ihn verstehen. Denn es gibt ja fast keine Lilien mehr auf dem Felde...

Manchmal steht der Mann vor der Frage: «Soll ich mich jetzt rasieren oder lieber die Zeit dafür benutzen, die Welt zu retten?». Jetzt wissen Sie, warum es auch heutzutage noch Bartträger gibt...

Estland, Lettland, Litauen, Bulgarien, Rumänien, die Slowakei und Slowenien sind Beitrittskandidaten für die NATO. Man munkelt, wenn China und Irak NATO-Beitrittskandidaten werden, haben wir das Schlimmste überstanden...

Ach ja, die deutsche FDP und Möllemann. «Möllemann, geh du voran, du hast die dicksten Hosentaschen an!».

Manche Schutzreaktion ist eine Schmutzreaktion.

Jetzt sind die UN-Waffenkontrolleure im Irak. Die Pläne für die Inspektionen – so die Presse – «werden per Hand und streng bewacht nach Bagdad gebracht und bei den Besprechungen aus Angst vor Abhöranlagen kommentarlos auf eine Tafel geschrieben.» Ist das unser Schicksal: Von der Wachstafel zur High-Tech und von der High-Tech zurück zur Schiefertafel?

Iraks Diktator Saddam Hussein hat nach seinem «Wahlsieg» mit offiziell 100 Prozent der Wählerstimmen nicht nur bewiesen, dass man sogar im 21. Jahrhundert noch rotzfrech gegen jeden Geist und jede Vernunft sein kann, er hat auch noch eine Generalamnestie erlassen. Scheinbar ist er jetzt schon so weit, dass er wirklich jeden braucht, der eine Knarre tragen kann.

Wenn man aus dem Rahmen fällt, bedeutet das zumindest, dass man immerhin noch einen Rahmen hatte...

Wolfgang J. Reuss